

Ergebnisse der Gemeindebefragung zum Pastoralen Weg
St. Josef und St. Georg, Darmstadt- Eberstadt, im Dezember 2020

Antworten zu Frage 18: Was ich mir wünsche, was mir fehlt ...

Zuordnung der Antworten zu Themenfeldern

Zölibat und Frauen in der Kirche

- Aus meiner Sicht ist es sehr schwierig, als Gemeinde Lösungen zu finden, wenn doch das Grundproblem von Priestermangel und Abwendung von der Kirche struktureller Natur ist. Hierbei denke ich zuallererst an den Skandal, dass Frauen in der katholischen Kirche nicht das Priesteramt innehaben dürfen und an den ZWANG zum zölibatären Leben katholischer Priester. Auch mache ich mir Sorgen, um Lebensfreude, Gesundheit, Lebensqualität katholischer Priester, die einen extrem anstrengenden Job haben und künftig noch mehr leisten müssen. Denn sie sind auch Menschen und haben, so vermute ich, menschliche Bedürfnisse, nach Feierabend, Abschalten und Erholung ... Ich wäre sofort dabei, wenn wir als Gemeinde unseren Protest gegen diese Umstände konstruktiv adressieren würden.
- Ich finde das klingt alles nach netten Reformen, aber was einfach komplett fehlt, ist die Rolle der Frauen in unserer Kirche zu thematisieren. Es kann nicht sein, dass wir über Christsein im Jahr 2030 sprechen ohne zu bemerken dass wir mit unseren ignoranten und begründungslosen patriarchalischen Strukturen bis heute in der Vergangenheit hängen. Wie sollen wir da an ein Christsein in 2030 denken? Es ist aller höchste Zeit, dass sich was ändert und dafür gibt es auch keine Ausreden. Ich finde auch unsere örtliche Gemeinde in Darmstadt Eberstadt sollte sich ausdrücklich positionieren und sich auch an den Bischof wenden und eine klare Reform fordern, die Frauen in der Kirche gleichstellt. Hier muss echt mehr getan werden.
- Eine stärkere Rolle der Frau in der Kirche
- die Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche ist unabdingbar
- Es sollten Diakone m/w vom Bischof ernannt werden. Weiblich wäre wichtig.
- endlich Frauen im Priesteramt
- Öffnung aller Ämter für Frauen. Dann eine Frauenquote von mind. 50%.
- Wenn die Kirche moderner wäre und auch Frauen Priester werden dürften und das Zölibat abgeschafft werden würde, bräuchte man den Pastoralen Weg nicht. Das ist es selbst gemachtes Problem.
- Moderne Ideen in der Kirche: Offenheit für andere Lebensformen, Alternative Ideen zu Zölibat, Frauen in der Kirche. Anderer Umgang mit Geschiedenen.
- dass sich die Kirche der Zulassung von Frauen zum Priesteramt öffnet. Abschaffung des Zölibats.
- Abschaffung Zölibat
- Weibliche Pfarrer
- Frauengleichberechtigung
- Frau und Mann in den Ämtern gleichstellen
- Weihe für Männer und Frauen

Missbrauchsfälle

- Offener Umgang mit allen Missbrauchsfällen, insbesondere die 100%-ige strafrechtliche Verfolgung dieser, ohne Möglichkeit zur kirchlichen Immunität.
- Ehrlicher Umgang mit Missbrauchsfällen, Ernstgemeinte Entschuldigung bei den Opfern, effektive Maßnahmen, um Missbrauch in der ganzen Welt durch Kirche zu verhindern.

Kirche und Strukturreform

- Menschen in der heutigen schwierigen und komplizierten Welt dort abholen, wo sie gerade stehen. Wunsch nach Orientierung/Sinn (ist) bei den Menschen groß, aber (es gibt) wenig Hilfe durch kirchliche Institutionen. Die Kirche sollte sich fragen, was brauchen die Menschen heute. Stattdessen ist die Kirche viel mit sich selbst beschäftigt.
- Ich befürchte, dass sich die Kirche auf Grund Starrsinnigkeit selbst abschafft.
- Kirche ist dort, wo die Gläubigen in ihren Gemeinden leben. Wenn sich die Kirche aus den Gemeinden zurückzieht, schafft sie sich selbst ab.
- dass Laien nicht nur mitarbeiten, sondern auch mitbestimmen
- Laien, die Fachkompetenz besitzen, sollen mitbestimmen und nicht nur arbeiten.
- Ich wünsche mir Transparenz bei den Entscheidungen bezüglich der künftigen Großpfarrei.
- Transparenz darüber, wie das Bistum mit den Ausarbeitungen der einzelnen Gemeinden zum pastoralen Weg umgehen wird?
- Transparenz, nach welchen Kriterien Entscheidungen hinsichtlich der zukünftigen Gemeinden in Darmstadt getroffen werden?
- Transparenz darüber, wer an der Entscheidungsfindung beteiligt sein wird und ob und wenn ja welches Gewicht die Gemeinde bei der Entscheidungsfindung hat?
- Dass bezüglich St Georg eine gute Lösung gefunden wird.
- Außenanstrich der Kirche St. Georg
- vor allem für das Leben in der Großpfarrei wünsche ich mir mehr Förderung und Unterstützung für "Kreise": Bibelkreis, Familienkreis, Seniorenkreis. Schon bei der Entstehung!
- Kein Rückzug der Kirche aus Schulträgerschaften.
- zeitgemäße Bildungskonzepte, auch digital

Glauben

- Ich wünsche mir einen intensiveren Austausch über den persönlichen Glauben, die Gemeinde als Weggemeinschaft in der Nachfolge Christi.
- Ich wünsche mir, dass sich wieder mehr Menschen für den Priesterberuf begeistern, damit die Kirche eine Zukunft hat. Mit Gottesdiensten nicht nur am Sonntag, sondern auch unter der Woche. Doch das ist ein Wunsch, der sich wohl kaum erfüllt.
- Stärkere Seelsorge zu Corona-Zeiten
- Ich würde mich gerne regelmäßig mit Anderen über religiöse, gesellschaftliche Themen austauschen.
- Ausrichtung an dem Wunsch, den Glauben zu verkünden
- eine Gruppe, in der Bibeltexte reflektiert werden (Bibelkreis)

- Was mir fehlt (in der Umfrage und in der Diskussion allgemein) ist ein Fokus auf Christus als Zentrum dieser Gemeinde. Alle Fragen, die ich gerade beantwortet habe, zielen auf Gemeinschaft, wie sie mal war(?), ab. Das ist aber nicht unsere Zukunft. Die Eucharistie, die Sakramente, die lebendige Beziehung zu Jesus sollte uns leiten... und nicht die Frage, ob wir am Sonntag bereit sind zu fahren. Wie können wir Menschen für Jesus begeistern? A church not sending is a church that's ending... etwas holprig, aber wahr. Ich bin bereit mich zu engagieren und ich tue es ja schon, allerdings verzweifle ich oft an dieser Gemeinde, die sich so oft selbst zu genügen scheint. Wir haben eine frohe Botschaft. Es geht darum, suchenden Menschen mit existenziellen Fragen Antworten darauf zu geben.

Ökumene

- Eine noch engere Bindung zwischen den Konfessionen

Liturgie und Kirchenmusik

- weiterhin Gottesdienst in unserer Gemeinde
- regelmäßige Jugendgottesdienste.
- ein Familiengottesdienst pro Monat wäre gut (auch ohne Corona).
- regelmäßige Eucharistiefeier, Anbetung unter Beisein des Pfarrers
- Taizé-Gottesdienste und Meditationsangebote, würden mich mehr absprechen als Gottesdienste ...
- Messe an Werktagen (jeden Tag, z.B. 7.00 oder 7.30 Uhr), Zweite Lesungen
- Gebetskreis - Anbetung (1 Stunde)
- zum Angelus-Läuten um 12 Uhr ein kurzes gottesdienstliches Angebot
- hin und wieder eine Andachtszeit in der Kirche nur mit leiser Musik zum Eintauchen ins Gebet oder in Stille sein.
- Vielleicht 1x im Monat die Feier der "tridentinischen" Messe - ein Traum, der sicher unerfüllt bleiben wird
- eine visuelle Erinnerung an die Verstorbenen des Jahres im November (Fotos, Namen - große Bildtafel, Kerzen davor)
- Mehr Weihrauch-Einsatz in Gottesdiensten
- Bei den Vermeldungen mehr Integration der Jugend :)
- Mehr moderne Kirchenlieder für die jungen Gemeindemitglieder.
- weitere Musikgruppen wären schön. Kinderchor oder ein Bläserkreis
- die Erprobung neuer Wege, z.B. geistliche Musik in der ""offenen"" Kirche (gregorianische Gesänge z. B.)
- Schöne Musik im Gottesdienst, mal mit (Solo-) Instrumentalisten neben der Orgel, gerne Gemeindegesang mit Liedern aus der Sammlung "neues geistliches Lied", internationales Liedgut, Begleitung durch die Jugendband, in Maßen Solo-Gesang durch Kantoren, wenn die Gemeinde auch noch zum Singen ihrer Lieder kommt. (gilt Alles für die Zeit nach Corona! Bis dahin natürlich gerne viel Gesang durch die wunderbaren Kantor/inn/en, Ensembles, die uns durch diese Zeit schon begleitet haben! Danke auch an unsere wunderbaren Organisten!)
- Eine Straffung des Gottesdienstes mit zeitl. Begrenzung auf max. 45 Minuten; Spontaneität ist nicht immer die beste Lösung!

- Größere Termine wie Kommunion, Firmung in St. Josef abzuhalten, da diese Kirche mehr Platz (für Angehörige) bietet als St. Georg
- Ich persönlich teile einen Großteil der Werte der Kirche und befürworte speziell die ganze Caritas-, Kinder- und Jugendarbeit! Jedoch finde ich beispielsweise die Art und Weise, wie die Gottesdienste gestaltet sind, nicht ansprechend. Ich sehe nicht Sinn darin, durch ständiges Aufstehen, Hinsetzen, Knien und alte, eher unstimmungsvolle Lieder zu singen, einen Zugang zu Gott zu finden und besuche daher auch keine Gottesdienste mehr.

Familien

- Mehr Angebote für junge Familien.
- eigentlich ist es (bis vor Corona) sehr gut gewesen, die Frage ist halt, wieviel wollen / müssen wir aufgeben. ein Familiengottesdienst pro Monat wäre gut (auch ohne Corona).

Jugend

- Bei den Vermeldungen mehr Integration der Jugend :)
- regelmäßige Jugendgottesdienste.
- Lebendige Jugend
- Gemeinsam gegen den Verfall der Jugend. Eigenes Engagement. Kontakt zu den aktiven Jugendlichen
- Kinder- und Jugendangebot ausbauen -> mehr Zusammenhalt; bessere Kommunikation
- Die offenen Türen für die Jugendarbeit der KjG Eberstadt, sowie Aktionen wie Kinderkino, Gruppenstunde und Zeltlager.
- Vernetzung von Jugendarbeit mit Glaubensinhalten und Gottesdienstbeteiligung, damit sich die Jugendlichen nicht nur irgendwie im Schatten der Kirche Sinnvolles tun sehen." Schön wäre es, wenn der Pfarrer in der Jugendarbeit mehr sichtbar sein könnte (z.B. Gottesdienste bei Freizeiten, gelegentliche geistige Begleitung von Gruppenstunden etc.). Mit seiner Präsenz könnte er mehr Verbindlichkeit bei den Jugendlichen für zentrale Inhalte des Glaubenslebens wie u.a. Gottesdienste und Sakramente schaffen. Irgendwann erinnern sich die Jugendlichen sonst nur noch daran, dass sie mal als Kind mitgemacht haben - dann aber - (wie) alle anderen auch - nur noch weltlich Gutes taten. Ohne Sakramente und Gottesdienst verblasst irgendwann die Idee, warum man überhaupt bestimmte Werte lebt.
- Wichtiger als der Ort, die Zielgruppen oder die Quantität ist mir die Qualität aller Angebote! Insbesondere was die Jugendarbeit angeht, habe ich in den vergangenen Jahren große Defizite wahrgenommen, vielleicht pauschal als „eher evangeliumsferne Jugendkultur“ zu bezeichnen. Und solange da kein Wille und kein Weg zu sehen ist, dem Abhilfe zu schaffen, und zunächst einmal Jugend-Evangelisierung zu betreiben – z.B. durch neue Firmkonzepte, die vor vornherein die Nachsorge mindestens genauso hoch bewerten wie die Vorbereitung – erscheint mir die Frage nach Ort und Häufigkeit der Angebote eher zweit- bis dritrangig...
- Außerdem habe ich aus Sicht der Jugend häufig den Eindruck gehabt, dass zwar nach unserer Meinung gefragt, diese dann aber nicht sonderlich beachtet wurde. In den letzten 2 Jahren hat sich das aber meiner Ansicht nach schrittweise gebessert und auch diese Umfrage zeigt mir eigentlich, dass das auch in Zukunft weiterhin geplant ist.

Senioren

- Besuchswillige und andere Hilfsangebote für ältere und kranke Menschen

Gemeinde allgemein

- Orientierung am Verhalten Jesu: allen Menschen offen begegnen, ohne Bewertung, ohne moralische Vorurteile.
- dass der die Gemeinde leitende Priester die größtmögliche Wertschätzung und Unterstützung durch die Gemeindemitglieder erfährt.
- dass der Priester als Gemeindeleiter die Wertschätzung und Unterstützung durch die Gemeindemitglieder erfährt
- Offenheit gegenüber Neuem (neue Menschen, neue Strukturen, neue Gottesdienstformen ...)
- Offenheit für Neues. Mehr digitale Angebote. Organisation
- Ich wünsche mir offene Kommunikation, Transparenz und dass jedes Gemeindemitglied gleich und fair behandelt wird.
- Frühschoppen als ein zentraler Gemeindetreff zum Austausch
- Mehr Mitarbeit von mehr Gemeindemitgliedern.
- lebendiges Gemeindeleben
- dass es gelingt, Vielfalt zu leben
- Das aktive Gemeindeleben in der Corona-Zeit
- Zur Zeit: Kontakte mit anderen Gemeindemitgliedern, z.B. Frühschoppen
- zur Zeit (Corona) fehlen mir die Gemeinschaftsaktionen (Familienkreis, Frühschoppen, Gemeindefeste)
- mehr Transparenz, was in der Gemeinde aktuell passiert.
- Der Zusammenhalt in der Gemeinde – generationsübergreifend
- Die Nähe zu den Menschen der Gemeinde, die mir vertraut wurden / sind und die ich - wie Corona zeigt - kaum sehe und zu denen ich den Kontakt verliere, genauso als wenn ich in andere Kirchen ggf. sogar wechselnde Kirchen zum sonntäglichen Gottesdienst "reisen" muss.
- Erlebnis von Gemeinschaft, Gottesdienste, in denen wieder jeder singen darf, Möglichkeiten der Begegnung (z. B. sonntäglicher Frühschoppen, Gemeindefeste), kulturelle Angebote für alle Altersgruppen (Konzerte, Vorträge, Theater, ...), Gemeindeausflüge (z. B. Wallfahrten), mehr Angebote für Jugendliche und Erwachsene abseits von Firmunterricht und religiösen Angeboten (z. B. Jugendgottesdienste, Freizeitangebote, Konzerte o.ä., interessenbezogene zeitangepasste Angebote - viele Jugendliche sind auch einsam!)
- Einen Anker für Menschen in sich gerade ändernden oder unsicheren oder anders herausfordernden Phasen, Phasen, die durchaus mit "Gemeinschaft" und damit "Kirche" assoziiert werden können
- eine Art "Begegnungscafé", ungezwungen einen Kaffee oder Tee trinken, evtl. Kekse... innerhalb eines Zeitraums (nach dem Gottesdienst, an einem Nachmittag) wissen, dass man in den Räumen der Gemeinde sich mit anderen treffen kann und Gespräche / Unterhaltung findet.
- Niederschwellige Angebote für Neu- oder Wiedereinsteiger oder Zugezogene, die nicht wirklich aktiv aus ihrer Erziehung wissen, wie man in eine Gemeinde sich integriert oder wiederintegriert. Sehr positiv fand ich eine ev. Gemeinde in Griesheim, die bezüglich "Paargesprächen/Beziehungen in der Krise" etwas im Angebot hatte, genauso könnte ich mir

vorstellen, dass es sowas für weitere Themen wie "Eltern werden, neu Vater oder Mutter sein oder vorbereiten darauf" oder "mein Kind in der Schule", "Nachhilfe"... - aktive Kirche halt.

- Erweitertes Angebot in der Erwachsenenbildung.
- Themenbezogene Gesprächsangebote
- Mehr kritische Diskussionen
- Oder Kreise, die aktuelle Themen der Zeit aufgreifen und zur Diskussion einladen...
- ich war früher in der KHG engagiert. Regelmäßig trafen sich Junge und Alte zu einem Bibelkreis mit dem Pfarrer. Das war extrem inspirierend. Warum muss immer alles altersmäßig eingeschränkt sein? Ich wünschte mir einen offenen Kreis, in dem alle Altersstrukturen und Familienstände vertreten wären.
- Ich wünsche mir das Fortbestehen der katholischen Gemeinde in Eberstadt
- Dass die Gemeinden St. Georg & St. Josef so bestehen bleiben, wie sie sind. Inkl. Kita
- Die Erwähnung der "Entwicklung" von St. Josef inclusive der Personen.
- Bin sehr zufrieden.
- Ich finde das Angebot sehr gut.
- dass es bleibt, wie es ist, weil es gut läuft (bzw. lief vor dieser Pandemie)
- Verständnis für ein zeitlich begrenztes Engagement.

Vernetzung

- Kirche im Mittelpunkt des sozialen Lebens der Stadt oder des Stadtteils, offen für alle Menschen, die nicht Mitglied der Kirche sind, auch Muslime.
- Vernetzung mit anderen Gemeinden.
- Konkrete soziale Projekte, die unsere Gemeinde in Darmstadt oder Landkreis unterstützt mit einmaligen Spendenaktionen